

# Reiseberichte 2012

## 59. Bericht Februar 2012

### Der obligatorische Wintersturm !

Mindestens einmal pro Winter zieht ein richtig heftiger Sturm über die Bucht von Marmaris. Diesen Winter kam er am 5. Februar und war so stark, wie wir es noch nie erlebt haben. Unglaublich heftige Windböen zogen mit bis zu 59 Knoten, also ca. 11 Bft. oder 117 Km über uns hinweg. Zuvor herrschte den ganzen Tag eine ungewöhnliche Ruhe, aber dann ab 18:00 Uhr ging es so richtig los. Nachdem die ersten stürmisch einfallenden Böen unsere Prüveda durchgeschüttelt hatten, obwohl sie ja an Land auf einem stabilen Eisengestell steht und noch zusätzlich mit Holzpfehlen abgestützt ist, wurde es uns etwas mulmig. Spätestens da war uns klar, dass wir das Regendach so weit wie möglich runter lassen mussten und dieses noch zusätzlich mit Leinen fest machen sollten. Zuerst haben wir sogar daran gedacht das Dach ganz zu entfernen, doch die Windkräfte waren schon viel zu gross, da wäre uns alles um die Ohren geflogen. Alles was nicht fest angebunden war, flog über den Platz und es herrschte ein unvorstellbarer Lärm. In der Ferne hörten wir das Tosen der Wellen, welche mit diesen Windstärken nach unseren Vermutungen bestimmt 4-5 Meter Höhe erreichten. Der Wind, der durch all die Wanten und Masten blies, machte einen gewaltigen Lärm, so dass wir uns draussen kaum gegenseitig verstanden. Das ganze Spektakel dauert bis gut um 02:00 Uhr morgens, an ruhiges Schlafen war nicht zu denken. Jeder der ein solches Unwetter im sicheren Hafen schon beängstigend findet, kann sich kaum vorstellen, wie es dann erst auf dem Wasser zu und her geht. Wir sehr waren erleichtert diese Nacht auf relativen sicheren Grund gut überstanden zu haben.



Am nächsten Morgen strahlte die Sonne am blauen Himmel als wäre nichts geschehen. Wir machten eine Rundfahrt per Velo durch die Marina, um zu sehen was der Sturm letzte Nacht angerichtet hat. Glücklicherweise haben sich die Schäden in Grenzen gehalten. Da und dort wurden Plastikplanen der grossen Schiffshäuser zerfetzt oder andere Abdeckungen und Biminis wurden zerrissen. Es kamen keine Schiffe weder im Wasser noch an Land zu Schaden, eigentlich erstaunlich. Als wir zum Marina Eingang hinkamen, entdeckten wir einige markante Veränderungen. Die provisorischen Mauerelemente, die zum Schutz gegen Wellen und das heran rauschende Geröll bei Südstürmen aufgestellt waren, wurden kurzerhand von den enormen Kräften der heran rollenden Brechern weggeschoben und umgekippt. Der ganze Betonboden hat sich zum Teil einfach angehoben, massive Steinblöcke wurden weggespült, als wären das bloss kleine Lego Steine. Doch die Arbeiter der Marina waren bereits fleissig mit dem Tracks und Schaufeln am aufräumen. Im Eingangsbereich soll das Wasser über 50 cm hoch auf dem Platz gestanden sein, trotz Schutzmauer. Später wurden dann doch noch zwei beschädigte GFK- Yachten gebracht, ein unschöner Anblick war das. Diese Boote wurden mit dem Heck mit voller Wucht gegen eine Mauer geknallt. Der Schaden sieht zwar grässlich aus, dennoch ist es erstaunlich was solche Yachten aushalten.

### Arbeit zwischen Sturm und Ferien



Das anhaltend schlechte Wetter macht uns allen etwas zu schaffen. Entweder regnet es in Strömen oder es ist eiskalt. Wolfgang hat, so es das Wetter zulässt, die alte Antifouling Farbe Stück für Stück vom Unterwasserschiff gekratzt. Jedoch war bei dem miesen Wetter nicht daran zu denken, neue Farbschichten aufzutragen. In der Zwischenzeit entstand ein Scharnier, um unser Windsteuerrude klappbar zu machen. Dies war gar nicht so einfach und es zogen etliche Denk- und Duffelstunden dahin, bis Wolfgang die richtigen Komponenten zusammen hatte, um das Werk zu vollbringen. Da wir nun mal wieder auf dem Land stehen war es uns auch ein Anliegen die Antriebswelle rauszuziehen und zu inspizieren. Dazu musste jedoch zuerst das Ruder abmontiert werden und so gibt das eine das andere. Die Welle ist absolut in Ordnung, kein Lochfrass, gar nichts zu beanstanden, sie blitzt nach der Reinigung wie neu und kann wieder eingesetzt werden. Nach sieben Jahren wurde auch noch die Stopfbuchsen Packung erneuert und neues Fett in das Stevenrohr herein gedrückt. Ursula hat in der Zwischenzeit ihr



Cockpitverdeck inklusive neue grössere Fenster vollendet. Nun möchte sie noch die alten Leinen Säcke erneuern. Ausserdem fällt die Schutzhülle des Surfbretts völlig auseinander. Aus einer alten Verdecks Plane wird eine neue Hülle entstehen. So gehen die Tage im Februar herum wie im Fluge, auf jeden Fall schneller als uns lieb ist.

## Winterferien in Istanbul



Nun verbringen wir schon den zweiten Winter hier und wieder lädt Herr Bilgin der Besitzer der Marmaris Yacht Marina zur alljährlichen Bootsauktion nach Istanbul ein. Dieses Mal melden wir uns auch an, reservieren in der vorgeschlagenen Pension ein Zimmer und gleich auch noch den Rückflug. Am Freitag den 17. Februar morgens um 7 Uhr steht der Bus der Firma Pamukkale zur Abfahrt bereit. Unsere netten und hübschen Office Damen werden die Reiseleitung und die Organisation übernehmen, und wir freuen uns (oder besser das männliche Geschlecht) das sie uns begleiten. Die Fahrt soll nur 12

Stunden dauern, das ist aber ohne Stau und sonstige Hindernisse gerechnet. Bei strahlend schönem, aber eiskaltem Wetter verlassen wir Marmaris in Richtung Norden und es läuft bis Izmir ohne Zwischenfälle, da die Strassen ausserorts meisten leer sind. Je weiter wir nach Norden kommen, desto weisser wird die Landschaft, zumal es jetzt zu schneien beginnt. Ja richtig gelesen, es schneit auch in der Türkei. Auf der Passhöhe bei einer Toilettenpause lassen wir es uns nicht nehmen eine Schneeballschlacht zu veranstalten. Mit eiskalten Fingern, die uns an früher erinnern, steigen wir gerne wieder in den geheizten Bus ein. Bald danach ist Mittagspause in einer Raststätte, das Mittagessen wie auch die Fahrt nach Istanbul bezahlt grosszügigerweise die Marina. Auf den schneeverwehten Strassen fahren unsere Chauffeure schön vorsichtig, denn es liegen ab und zu einige Fahrzeuge links und rechts im Graben. In Yalova wird die Fähre über das Marmara Meer genommen, das spart Zeit und einige Kilometer. Mittlerweile ist es dunkel geworden und gegen 20 Uhr abends überqueren wir die blau beleuchtete Bosphorus Brücke und sind gut eine halbe Stunde später im Hotel, mitten im Herzen von Istanbul. Nachdem wir alle unsere Zimmer bezogen haben, möchten wir gerne einige Schritte gehen und irgendwo einkehren. Gleich in der Nachbarschaft warten einige Restaurants und deren Türsteher auf neue Touristen. Zu viert machen wir uns auf und finden ein gut geheiztes Lokal mit Chemineefeuern. Mit Rosi und Otwin haben wir in letzter Zeit so manches unternommen, so bildet sich nun ein deutschsprachiges Grüppchen. Es ist immer lustig mit den beiden, und wir haben schon vieles über neue Segelziele von ihnen erfahren. Nach einem kleinen Nachtessen sind wir alle etwas müde von der langen Busfahrt und machen uns zeitig ins frisch gemachte Bett.



Nach einem guten Frühstück auf der Dachterrasse mit Ausblick auf die Blaue Moschee wartet schon die Boatshow auf uns. Wir versammeln uns einheitlich in rot gekleidet vor dem Hotel, die roten Jacken mit der Aufschrift der Marmaris Yacht Marina wurden natürlich auch gesponsert. Zum Bus ist es ein kleiner Fussmarsch an die Hauptstrasse am Meer, da es zu eng und kompliziert wäre, mit dem Bus in die Altstadt zu gelangen. Die Sonne scheint, doch es ist kalt, da ein Nordwind über die Stadt fegt. Zum Messegelände der Bootsauktion sind es sicher mehr als 30 Kilometer, was aber immer noch innerhalb der Stadt liegt, wohlverstanden nur im

Europäischen Teil, im Osten beginnt ja schon der Orient. Keine Stadt auf der Welt sitzt so nah auf zwei Kontinenten wie Istanbul. Die Bevölkerung wird etwa auf 15+ Millionen Einwohner geschätzt, gezählt sind es 12 Millionen. Was für ein Kuchen, wohin man sieht nur Häuserblocks und grosse Siedlungen, und Verkehr ohne Ende. Vorbei an riesigen Supermärkten, Einkaufszentren und am Flughafen, nähern wir uns nach ca. ein 1½ Stunden Fahrt dem Messegelände mit dem neu errichteten Fernsehturm.

Erst mal Tee trinken und abwarten, denn die Messe öffnet erst um 11 Uhr. Mit dem Gratisbillet folgen wir unseren Reiseleiterinnen, um zuerst ein gemeinsames Foto zu machen, sozusagen ein Gruppen-Werbebild für die Marmaris Yacht Marina. Auch hier wird zunächst ein kleiner Snack und ein Getränk angeboten, wieder kostenlos versteht sich. Danach sind wir frei und können uns der Bootshow zuwenden, die nicht uninteressant ist. Ab und zu treffen wir wieder auf andere Rotjacken, die sich natürlich in den sieben grossen Hallen gut verteilen. Dies ist der erste Ausstellungstag und das türkische Publikum ist sehr breit gefächert, einerseits die „Richtigen Bötler“ gut erkennbar an den Seglermarken Klamotten, dann aber auch sehr konservativ religiöse Besucher und das normale Fussfolk wie du und ich. Viel Neues wäre wahrscheinlich in den ausgestellten Booten zu sehen, doch wir besitzen ja schon eins und die Zeit wird eh schon knapp um sich wieder zu versammeln. Der Bus bringt uns im dichten Verkehr wieder zur Altstadt zurück. Nachdem wir unseren Dresscode im Hotel zurückgelassen haben, ziehen wir zu sechst los, um beim Fischmarkt noch was zu essen. Entlang der viel befahrenen Strasse singen wir gemeinsam ein Lied und wimmeln so gekonnt und ungewollt die Strassenverkäufer ab. Kaum am Fischmarkt angekommen, geht die übliche eher aufdringliche Anmache von neuem los. Otwin wird vom ersten



Restaurantbesitzer gleich in die Küche geführt, damit wir ja nirgendwo anders hingehen. Wir wollen aber zuerst mal den Fischmarkt sehen und schaufeln uns nach einer längeren Unterhaltung frei. Da es eher die vornehmen Lokale sind, entschliessen wir uns da zu essen wo die kleinen Leute sitzen und finden ein nettes, einfaches Beitzli das uns gefällt. Das Essen besteht aus Fischsandwich, wir bestellen noch Salat und Hamsi dazu, Hamsi sind in Mehl gewendete und frittierte Sardinen. Es schmeckt alles sehr lecker und gutgenährt verlassen wir wieder den Fischmarkt Richtung Hotel.



Das obligatorische Sonntagsprogramm ist erst ab 13:00 Uhr angesagt, Zeit genug um am Vormittag die weltbekannte Zisterne zu besichtigen. Mitten unter der Stadt wurde im 6. Jahrhundert vom Römischen Kaiser Justinian eine beeindruckende Halle gebaut, etwa 138m lang und 65m breit, die damals als Wasserspeicher für den grossen Palast diente. In diesem Gewölbe das von 336 Säulen getragen wird, finden 80'000 Kubikmeter Wasser Platz, sozusagen ein halber See. Der Spaziergang durch die mystisch beleuchtete Säulenhalle ist sehr beeindruckend. Eine Säule wurde mit Tränenartigen Symbolen verziert. Etwas weiter davon entfernt werden die Touristen auf die zwei Säulensockel mit den Medusa Gesichtern aufmerksam gemacht. Viele interessante Geschichten dazu können nachgelesen oder via Audioguide angehört werden.

Danach steht ein Besuch im Museum für Türkische und Islamische Kunst auf unserem Programm, alles liegt in unmittelbarer Nähe zum Hotel. Mit Shanna und Doug schlendern wir durch das sehenswerte und sehr interessante Museum. Wir finden Kostbarkeiten die wahrscheinlich nur im Orient anzutreffen sind. Riesige 4-5 Hundert Jahre alte Teppiche die bis zur Decke reichen, die zum Teil aus den alten Moscheen und Palästen stammen, sind im grossen Saal ausgestellt. Von der einfachen Nomaden Behausung der Jurte, bis zu den reich verzierten Ornamenten finden wir so manch grosse und kleine Kostbarkeit. Dieser Besuch hat sich wirklich gelohnt.



Am Nachmittag sind wir von Herrn Bilgin dem Besitzer der Marmaris Yacht Marina auf eine Bosphorus Fahrt eingeladen auf die wir uns schon lange freuen. Nach der Begrüssung wird auf dem offenen Deck Apero und Getränke serviert, wir werden fürstlich bedient. Die spätnachmittag Sonne macht diese Bosphorus Fahrt zum



Höhepunkt der Reise. Es stimmt einfach alles, die Stimmung, die Fahrt entlang des sehenswerten Bosphorus Ufers. Dann der wundervolle Sonnenuntergang, wie bestellt. Anschliessend das vorzügliche Essen mit der aufmerksamen Bedienung und in guter Gesellschaft mit all unseren Yachtfreunden.



Zur abschliessenden Krönung die Fahrt zurück mit Abendbeleuchtung der beiden Kontinente. Patrik ein Amerikanischer Yachty bedankt sich denn auch im Namen aller bei Herr Bilgin sehr gebührend, danach stellen wir uns natürlich auch an, um noch persönlich Danke zu sagen. Nur ein kleiner



Gedankenanstoss: Suchen sie mal einen Eigner eines Yachthafens der solch grosszügige Geschenke an seine Kundenmacht.

Am nächsten Morgen fahren die meisten wieder per Bus zurück nach Marmaris in Begleitung unserer netten Bürofrauen. Otwin und Rosi, Shanna und Doug und wir bleiben noch einen Tag länger und fliegen später zurück. Wir wollten diese lange Busfahrt nicht unbedingt zweimal innert drei Tagen über uns ergehen lassen. Ausserdem kostet uns der Inlandflug gerade mal 25 CHF. pro Person und wir fliegen nur eine Stunde. Otwin und Rossi sind heute mit türkischen Freunden unterwegs. Die Beiden sind das erste Mal in Istanbul, so ist klar, dass für sie die Hagia Sofia, die Blaue Moschee und der grosse Bazar auf dem Programm stehen. Wir ziehen mit Shanna und Doug los, um noch etwas mehr Istanbul-Kultur auf uns einwirken zu lassen. Als erstes fahren wir per Metro etwas aus dem Zentrum der Stadt, um dort die Überreste der grossen Theodosianischen Mauer zu besichtigen. Diese Land- und Seemauer wurde zwischen 413 bis 1453 n.Ch. zum Schutz von Konstantinopel erbaut und erweitert. Sie gilt als eine der erfolgreichsten und bestdurchdachten Befestigungsanlagen. Die Mauer hatte eine beeindruckende Gesamtlänge von 20 Km und eine Breite von ca. 70 m. Das Wallsystem besteht aus vier hintereinander angeordneten Befestigungslinien. Die Hauptmauer erreichte eine Höhe von 12m und war 5m breit und mit insgesamt 96 Türmen ausgestattet. Kurzum es ist auch heute noch ein beeindruckendes Bauwerk und wir bekamen einen guten Eindruck davon als wir ein Stück entlang spazierten. Zum Teil wurde die Mauer, speziell bei den Durchgangs Toren, restauriert. Dort konnten wir hochsteigen hatten einen guten Überblick über das gigantische Werk.



Da es uns nicht möglich war heraus zu finden welcher Dolmusch in den Stadtteil fährt, in dem wir unser nächstes kulturelles Ziel das Chora Museum suchten, teilten wir uns zu viert ein Taxi. Das Chora Museum ist eine alte griechisch orthodoxe Kirche, in der es noch aussergewöhnlich gut erhaltene Mosaik zu bestaunen gibt.

Nach so viel Kunst und Kultur meldeten sich bei uns allen der leere Magen und das Verlangen nach weltlichen Gütern. Nochmals nahmen wir uns ein Taxi und liessen uns in das grösste Einkaufszentrum von Europa fahren. Wolfgang wollte neue Schuhe haben. In den nassen Tagen in Marmaris musste er feststellen, dass seine alten Schuhe ein Loch in den Sohlen hatten und die Bootsstiefel auch undicht sind. Nun war dieses riesige Einkaufszentrum mit bis zu 300 Marken Läden die Gelegenheit gute passende Schuhe zu finden. Shanna und Doug zeigten uns einen grossen Sportladen wo wir alles fanden, dass wir suchten. Nun fehlte uns nur noch an einem bezahlbaren Kaffee, um rundum glücklich zu sein. Im ganzen Zentrum war der Kaffee unerschämmt teuer. Doch da sahen wir die rettenden vier gelben Buchstaben auf blauem Grund des Schwedischen Möbelhauses. Wir strebten dahin und siehe da, wir fanden das dazugehörige Restaurant und bekamen einen wunderbaren Kaffee zu einem bezahlbaren Preis mit mehrmaligem Nachfüllen.

Mit der Metro fuhren wir zurück zu unserer Pension wo wir Rosi und Otwin wieder trafen. Alle zusammen zogen wir dann los um unseren letzten Abend in Istanbul mit einem feinen Nachtessen ab zu schliessen. Es wurde ein weiterer wunderschöner Abend mit feinstem Essen und guter Gesellschaft. Am nächsten Tag verliessen wir Istanbul und kehrten nach Marmaris und zur Prüveda zurück.

